



Einrückungspreis für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. bis 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

**Kntliches.**

Am 16. August d. J. werden in Edelsweiler, Obermusbach und Börsersberg, O. A. Freudenstadt und in Eßlingen, Gammings Ort, Winderbach und Rothfelden, O. A. Nagold, Telegraphenanstalten (mit Telephonbetrieb) für den öffentlichen Verkehr eröffnet.

**Das alte Lied.**

Auch ein nachsichtiger Beurteiler gewisser Zeiterscheinungen beginnt nachgerade etwas von seiner Ruhe zu verlieren! Der Himmel stürzt über dem deutschen Nationalwohlstande noch lange nicht ein, wir glauben auch wirklich nicht, daß wir Deutschen die kaufmännische Solidität allein in Erbpacht genommen haben, bei uns kann gerade so gut etwas geschehen, wie irgendwo im Auslande; aber was nicht schön ist, das ist der Umstand, daß all' die seit Jahresfrist vorgekommenen reichlich bitteren Geschichten noch nicht soviel haben bewirkt können, daß diejenigen Stellen, die es angeht, das allerstrengste Pflichtbewußtsein, die peinlichste Sorgsamkeit beachten. Das ist denn doch ein starkes Stück, und wenn irgend etwas geeignet ist, das ohnehin auf den Gefrierpunkt gekunkene Vertrauen des deutschen Publikums zur Börse und allerlei Finanz-Instituten unter den Eispunkt herunterzudrücken, dann trägt dazu die „Wursthügeligkeit“ bei, die eine Reihe von Aufsichtsräten dem gegenüber beweisen, dem sie die peinlichste Sorgfalt widmen sollten. Wir sind so gewiß, wie nur jemand von der vorwiegenden kaufmännischen Redlichkeit des deutschen Bankgeschäftes überzeugt, aber wenn die sich vorfindenden Ausnahmen immer häufiger werden, welche eine in den Augen des großen Publikums, und dessen Geld wird schließlich „vermanst“, gar zu weit gehende Nachlässigkeit erkennen lassen, dann muß energisch Fürsorge getroffen werden, solchen Vorkommnissen ein Ende zu machen. Es muß wieder betont werden: Wer ein Amt nur des Geldverdienstens wegen übernimmt, aber nicht genau prüft, bevor er seine billigende Unterschrift giebt, der muß gründlich beim Ohrzappel genommen werden. Die vertrauensselige Nachlässigkeit eines Teils der deutschen Aufsichtsräte schreit zum Himmel, und es gilt wirklich, ein Exempel in der Gesetzgebung zu statuieren. Heute wird nicht bloß unser Nationalwohlstand geschädigt, wir machen uns mit diesen Strohmännern geradezu vor der ganzen Welt lächerlich.

Wir müssen in der Reichsgesetzgebung hinsichtlich des Instituts der Aufsichtsräte den entscheidenden Schritt thun, wenn es überhaupt bei uns anders werden soll; dieser Geldhunger, diese Lantienemacht der Strohmänner, die unterschreiben, ohne scharf zu prüfen, die ein gutes Diner gern mitnehmen, aber nie grob gegen den leitenden Direktor werden können, muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. (Darüber braucht Niemand bange zu werden, denn wirklich geschehen wird es doch nicht.) Und darum ist zu fordern: Wer nicht eine genügende allgemeine kaufmännische Bildung nachweisen kann, soll nur Aufsichtsrat werden, wenn sein eigenes Vermögen Garantie für die aus Irrtümern und Vertrauensseligkeiten entstehenden Schäden gewährt; kein Aufsichtsrat darf dieses Amt in mehr als einem halben Duzend Gesellschaften bekleiden; die Lantieme der Aufsichtsräte darf eine gewisse Höhe nicht übersteigen; keinem Aufsichtsrat, oder einer von einem solchen vorgeschobenen Mittelperson, dürfen bei Strafe und sofortiger Kassation Aufträge für die betreffende Gesellschaft zugewendet werden. Das sind die Hauptforderungen, die gerügt sind, dem heutigen vertrauensseligen Treiben ein Ende zu bereiten. Und mögen die allermeisten der heutigen Aufsichtsräte dann ihr Amt niederlegen, Deutschland hat massenhaft tüchtige Kaufleute, die ihres Amtes viel besser warten und es viel billiger verstehen würden. Der Name allein giebt unter keinen Umständen zu irgend welchem Amt ein Recht, sondern allein die persönliche Tüchtigkeit. Mit eigenem Geld mag Jedweder thun und lassen, was er will, aber was wir fordern müssen, was das ganze besitzende Deutschland bestimmt und unbedingt verlangt, das ist: „Mit vertrauensvoll dargebotenem fremden Gelde dürfen keine Alotria getrieben werden!“ Und das ist geschehen!

**Kaiser Wilhelm & die bayerischen Kunstpostulate.**

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau aus München erfährt, sind zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold von Bayern nachstehende Telegramme ausgetauscht worden:

Swinemünde, 10. Aug. An den Prinzregenten von Bayern, München. Von meiner Reise eben heimgekehrt, lese ich mit tiefer Entrüstung von der Ablehnung der von Dir geforderten Summe für Kunstzwecke. Ich eile, meiner Empörung Ausdruck zu verleihen über die schände Undankbarkeit, welche sich durch diese Handlung kennzeichnet, sowohl gegen das Haus Wittelsbach im allgemeinen, als auch

gegen Deine erhabene Person, welche stets als Muster der Debung und Unterstützung der Kunst geglänt hat. Zugleich bitte ich Dich, die Summe, welche Du benötigst, Dir zur Verfügung stellen zu dürfen, damit Du in der Lage seist, in volstem Maße die Aufgaben auf dem Gebiete der Kunst, welche Du Dir gesteckt hast, zur Durchführung zu bringen. Wilhelm.

S. M. Kaiser Wilhelm, Swinemünde. Es drängt mich, Dir meinen innigsten Dank für Dein so warmes Interesse an meinen und meines Hauses Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und für Dein so hochherziges Anerbieten auszusprechen. Zugleich freut es mich, Dir mitteilen zu können, daß durch den Edelsinn eines meiner Reichsräte, welcher die abgelehnte Summe zur Verfügung stellte, meine Regierung in die Lage versetzt ist, getreu den Traditionen meines Hauses und meines Volkes die Pflege der Kunst als eine meiner vornehmsten Aufgaben unentwegt fördern zu können.

Jagdhans Fischbach, 11. August.

Luitpold, Prinz von Bayern.

Der Telegrammwechsel ist danach angethan, Aufsehen zu erregen und er wird Aufsehen erregen. Leider müssen wir fürchten, daß die Kundgebung des Kaisers den Ausbruch der Leidenschaften in Bayern nicht mildern, sondern noch verschärfen wird, so schreibt die „Frl. Ztg.“

**Tagespolitik.**

Wenn jemand das Unglück hat, vor ein deutsches Gericht zu kommen, sei es als Angeklagter oder als Zeuge, so kann er sich darauf gefaßt machen, daß man ihn vor allem Vorkfragt: „Sind Sie schon vorbestraft?“ Diese Frage kann einem Richter einfallen, auch wenn es sich nur um einen Vorkfall handelt oder wenn der Zeuge ein notorischer Ehrenmann ist. Der unglückliche Angeklagte, der durchaus kein Gewohnheitsverbrecher ist, oder der Zeuge hat nun vielleicht einmal in der Jugend eine kleine Sünde begangen. Diese wird ihm jetzt nach 20, 30 Jahren unerbittlich zum Schaden seiner Verteidigung oder seines öffentlichen Ansehens vorgehalten, obgleich längst Gras darüber gewachsen sein sollte. So wird wohl manchem seine Zeugenschaft, die eine Ehre sein sollte, zum Schrecken und vielleicht dann bei seiner Rückkehr zum Ruin seiner sozialen Stellung. Die Angeklagten aber kommen eigentlich nie mit dem bloßen Schrecken davon. Nein, ihnen wird alles Vergangene angerechnet, unerbittlich angerechnet; die Justiz wird zur Rechnerin. Wohl muß ja in manchen Fällen das Vorleben in Betracht gezogen werden, schon um die Bestimmung der Strafe zu beurteilen. Aber was hat das in hundert anderen Fällen für einen Zweck? Keinen anderen als die Freiheitsstrafen zwecklos oder vielmehr zum Schaden Aller zu häufen. Ist das Recht?

Gegen 2000 verabschiedete Leutnants und Oberleutnants haben wir jetzt im deutschen Reich mit durchschnittlich 520—720 M. Jahrespension und im Alter von 25—32 Jahren. Diese wahrhaft bedauerenswerten jungen Männer, (im Jahre etwa 150—180), haben zumeist wegen körperlicher Untauglichkeit den Dienst verlassen müssen. Sie haben sich häufig Herzleiden, Magenleiden, Rheumatismus usw. in nassen Bivaks zugezogen oder sich durch Sturz mit dem Pferde und ähnliche Unfälle beschädigt. Unendlich schwer ist es für diese jungen Männer, in anderen Berufen sich den Lebensunterhalt zu verdienen, und nicht ganz mit Unrecht hat vor kurzem ein Hauptmann und Lehrer einer Kriegsschule, Thümmel, in der Flugschrift „Erweiterung der Berufsbildung der Offiziere“ verlangt, daß den Offizieren Gelegenheit geboten werden sollte, französisch und Englisch zu treiben, um ihnen gegebenenfalls den Uebertritt in den Kaufmannstand usw. zu erleichtern. Wohl würde es sich auch empfehlen, alle diese verabschiedeten Offiziere, ohne Rücksicht darauf, ob sie die Abiturientenprüfung gemacht haben, zum Besuche einer Hochschule zuzulassen, wenn sie die Fähnrichsprüfung gut bestanden haben. Wird die Fähnrichsprüfung wirklich ernsthaft genommen, so ist sie, abgesehen von den alten Sprachen, der Abiturientenprüfung nahezu gleichwertig, und was diesen jungen Männern an alten Sprachen etwa abgeht, das haben sie für das Leben auf der Hochschule an Lebenserfahrungen gewonnen. Wir haben weiter 2800, oder mit Bayern über 3000 verabschiedete Hauptleute 1. und 2. Kl., sowie etwa 2300 Majore. Die Hauptleute 2. Klasse beziehen etwa 1500 bis 1600 M. Pension, die der 1. Klasse etwa 2800 bis 2900 M.; sie befinden sich im besten Mannesalter von etwa 36—42 Jahren. Die Mehrzahl ist verheiratet und von den Verheirateten werden wohl nur wenige im Besitz eines großen Vermögens sein. Wenn auch 500 solcher Hauptleute als Bezirksoffiziere

und in sonstigen Stellungen im Heere verwendet sind, so ist doch auch damit nicht viel gechehen und überdies dauert diese Verwendung höchstens 5—6 Jahre. Die Majore im Alter von 45—48 Jahren verabschiedet, beziehen durchschnittlich eine Pension von 4200—4500 M., die meisten haben in 25—30jährigem Dienst bei den so sehr gesteigerten unndigen Standesaufgaben einen Teil des Vermögens zugelegt, die heranwachsenden Kinder erfordern erhöhten Aufwand, die Einnahme aber ist um nahezu die Hälfte herabgesetzt, ohne Aussicht, jemals erhöht zu werden. Nun muß man diesen Hauptleuten und Stabsoffizieren zu, sich privaten Erwerb zu suchen, und in hohem Grade demütigend ist es oft für diese Offiziere, auf ihrem sauren Gange nach Erwerbsgelegenheit harten Abweisungen ausgesetzt zu sein. Glücklich diejenigen, die bei Lebensversicherungen, im Offizierverein, als Agenten für Geschäfte aller Art Unterkauf finden, sie sind vor äußerster Not und Entbehrung geschützt und in der Lage, den Kindern eine gute Erziehung zu geben. Aber nur gering ist die Zahl dieser Glücklichen. Bedauerenswert sind diejenigen, die keinen neuen Beruf finden und die den langen Rest ihres Lebens bei farger Pension und ohne Beschäftigung zubringen müssen.

Das englische Weltreich, dessen König Eduard am Samstag gekrönt wurde, zählt gegenwärtig an 400 Mill. Einwohner, denn soviel beträgt die Gesamtbevölkerung Großbritanniens mit seinen Kolonien, die sich über die ganze Erde verteilen. Es ist dies fast ein Viertel der Bevölkerung auf der ganzen Erde; von diesen sind 50 Mill. Engländer. Von 1871 bis 1898 hat sich die englische Bevölkerung in Großbritannien, Kanada und Australien um 42 Mill. etwa 33 Prozent vermehrt, während die Vermehrung für die übrigen unter englischer Oberherrschaft stehenden Völker 46 Prozent beträgt. Das englische Land, das die schnellsten Fortschritte macht, ist Südafrika, wo sich die Bevölkerung seit 1871 um 275 Prozent, der Ertrag der Steuern um 910 Prozent und der Handel um 513 Prozent vermehrt hat. Aber die wichtigste Kolonie bleibt Indien mit seinen 300 Millionen Einwohnern, seinem Steuerertrag von 2 1/2 Milliarden und seinen Handelserträgen von 5 Milliarden. Die kleinen Kolonien, wie die Antillen und Guyana, beginnen zurückzugehen. Indien kam nach der Dämpfung des großen Aufstandes von 1857 unter die Botmäßigkeit der englischen Krone. Im Jahre 1885 wurde Birma dem Kaiserreich angegliedert. In Afrika wurde 1882 Ägypten besetzt, seit 1886 der Sudan zurückerobert, 1890 Britisch-Südafrika erworben, wobei Binn, Somaliland und das Protektorat über Sansibar aus der deutschen Machtsphäre in die englische gelangten unter einziger Dpferung von Helgoland. Das Krönungsjahr 1902 brachte jetzt die Beendigung des südafrikanischen Krieges und damit die Einverleibung von Transvaal und Oranjereststaat. — Mit seinem Golde hält England Ägypten in seinem Besitz, ebenso mit seinem Schiffahrtsverkehr die von französischem Genies erbaute Suez-Verbindung; es sichert sich seine Welt-Handelsstraße mit seinen Festungen Malta-Gibraltar und Aden. Die vorwiegende Pflege wirtschaftlicher Interessen und ihre Weltumarmung in allen Teilen der Welt und mit allen Mitteln der Macht und Intrigue waren es, was England so groß gemacht hat, und seine Seeherrschaft in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht stand bisher unangefochten da. Hierin aber hat sich im letzten Jahrzehnt ein Wandel angebahnt, der in ferner Zeit der Hegemonie des britischen Reiches gefährlich werden wird. Die stetige, England besonders schmerzliche Erstarkung Deutschlands auf dem Gebiete des internationalen Wettbewerbs und das Aufstreben der nordamerikanischen Union sind die Vorläufer einer Verdröhung der britischen Vorherrschaft, und dies wird, trotz der ohne Gleichen dastehenden politischen Ausdehnung Großbritanniens, in den einsichtigen Kreisen desselben längst und tief empfunden. Diese Gefahr wird der neu gekrönte König Eduard so wenig mindern oder abwenden können, so wenig er England groß gemacht. Wenn König Eduard es hätte machen müssen, wäre England kleiner wie das Fürstentum Lichtenfels. Seine Leistungen waren bisher — Null.

Die Unruhen in Mittel- und Südamerika nehmen nachgerade überhand, so daß den streitlustigen Geistes in Venezuela wie auf Haiti doch wohl in nachdrücklicherer Weise, als dies durch diplomatische Noten geschehen kann, wird zu Gemüte geführt werden müssen, daß sie die Rechte und Interessen der Fremden nicht ungestraft verletzen dürfen. Eines großen Aufgebotes von Streitkräften bedarf es dazu nicht; hoffentlich ist aber nicht schon zu lange gesäumt und unheilbarer Schaden angerichtet worden. Die Nachricht, daß ein deutsches



Kriegsschiff in Puerto Cabello vor Anker gegangen sei, bestätigt sich nicht. Augenblicklich ist auch nicht dort die größte Gefahr vorhanden, sondern in der Hafenstadt Barcelona, die von den Rebellen erobert wurde. Nach einem heißen Gefecht, in dem es nicht weniger als 176 Tote gab, wurden die Führer der Regierungstruppen gefangen genommen. In der Stadt Barcelona hausten die Rebellen wie die Banden, sie zerstörten das französische Konsulat, plünderten drei Konsulate, verschonten jedoch das deutsche und vergewaltigten Frauen und Kinder in bestialischer Weise. Auf Haiti herrschte gleichfalls Anarchie; wagte es doch der dortige Rebellenadmiral Rillid sogar, den Hafen von Kap Haitien für blockiert zu erklären. Diese Ruhe ist ihm indessen bald wieder leid geworden, das Blockadeschiff ist bereits von Cap Haitien verschwunden; trotzdem ist es eine unabweisliche Notwendigkeit geworden, daß dem, die Fremden und namentlich auch die dort sehr stark vertretenen deutschen Interessen gefährdenden Gesindel der Standpunkt gründlich klar gemacht wird.

### Landesnachrichten.

\* **Allensteig, 15. Aug.** Der Erntemonat hat sich für den Landwirt bis jetzt verdrücklich angelassen; der Sonnenbilde waren es nur wenige, dagegen bedeckten den Himmel zumeist regenschwangere Wolken und Regengüsse vereitelten die Erntearbeit. Und doch sind die meisten Körnerfrüchte schnittrief und sollten unter Dach gebracht werden. Wenn die neuesten Wetterprognosen zutreffen, bahnt sich jetzt endlich und allmählich ein Umschwung zum Besseren an; dafür ist es aber auch hohe Zeit, denn sonst geht der schöne Ernteseigen, der draußen auf den Fluren steht, dem Verderben entgegen. Sengende Sonnenstrahlen bedarf man zu einer richtigen Erntezeit; mögen sie nicht mehr lange auf sich warten lassen.

\* **Allensteig, 15. Aug.** (Eingel.) Der unter dem Vorsitz der Frau Kommerzienrat Hähle in Stuttgart, Jägerstraße, stehende Verein „Bund für Vogelschutz“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, mit allen zweckmäßigen Mitteln den Massenmord der Zugvögel zu unterdrücken, die Nöcke, Vogelbälge oder Teile derselben auf Hüten zu tragen, energisch zu bekämpfen und durch Schaffung von Nistgelegenheiten und Fütterung der Vögel im Winter zur Erhaltung und Vermehrung unserer einheimischen nützlichen Vögel beizutragen, giebt eben sein erstes Jahresheft, 1. Jahrgang 1902, heraus. In einer Einleitung wird Zweck und Ziel des Vereins, dessen Mitgliederstand bereits das fünfte Tausend überschritten hat, eingehend erörtert. Der Kassensbericht weist an Einnahmen 4550,97 M., an Ausgaben 4187,99 M. auf, so daß ein Kassenbestand von 326,89 M. verbleibt — gewiß ein schöner Anfang. Der im Jahre 1898 gegründete Verein beweist, daß er auf solider Grundlage beruht und daß er einem längst gefühlten Bedürfnis entspricht, weshalb der Beitritt zu diesem Verein den Vogel-freunden und besonders interessierten landw. Kreisen nicht genug empfohlen werden kann. Nicht vergessen soll werden, daß sich die Orts- und Schulbibliotheken durch Anschaffung der vom Verein herausgegebenen Jahreshefte um eine dankbare, wertvolle Nummer bereichern können.

\* Der 18 Jahre alte Maurer Sch. in **Satterbach** wollte im Hausgang der Lindenwirthschaft in Alt-Raisra einen Revolver laden. Bei dieser Gelegenheit entlud sich derselbe und die Kugel drang dem in seiner Begleitung befindlichen 21 Jahre alten Schreiner B. in die rechte Hand so unglücklich ein, daß eine Operation nötig wurde. Wenn nicht die ganze Hand, so dürfte doch der Mittelfinger für verloren gelten.

\* **Waldberg, 14. August.** Unterhalb der Ruine Waldeck wurde gestern abend der Leichnam des 17jährigen Sohns, Gauß, gebürtig von Ebhausen, aus der Nagold gezogen.

Am 7. d. M. hat sich der Mann, der sich von seinem 18. bis 70. Jahr in der Schweiz aufhielt, von Ebhausen entfernt, ohne seinen Angehörigen etwas anzufügen. Schon früher litt der Verstorbene an Geistesgestörtheit und mußte längere Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Es ist darum anzunehmen, daß der Mann infolge geistiger Unmachtung freiwillig den Tod in der Nagold suchte und fand.

\* Dem Bauern N. in **Unterthalheim** sind in einem Hopfenland 60 Stöcke, welche reichlichen Fruchtansatz haben, von böswilliger Hand abgehackt worden.

\* (Schriftlicher Geschäftsverkehr mit den Behörden.) Die Ministerialverordnung bezüglich der Vereinfachung der Formen des schriftlichen Verkehrs, welche auch von den beiden Häusern des Landtags übernommen worden ist, wird nach einer vom König genehmigten Anordnung des Oberhofrats und der Hofdomänenkammer auch für den schriftlichen Verkehr der letztgenannten Behörden untereinander, sowie mit den württembergischen Staats- und Gemeindebehörden und dem Publikum eine sinngemäße Anwendung finden, so daß namentlich der Gebrauch der bisher üblichen oder vorgeschriebenen Kurialien und Höflichkeitswendungen im Verkehr mit familiären Hof-, Staats- und Gemeindebehörden unterbleiben kann.

\* **Seilsbroun, 13. August.** Durch Beschluß der Strafkammer vom 4. ds. wurde in der Anklagesache betr. die Gatterbebauung der Buchhalter Emil Hofmann von Michelbach außer Verfolgung gesetzt. Die Anklage hatte auf Beihilfe zum einfachen Bankrott gelautet. Durch den gleichen Beschluß wurden die Angeklagten Keiser und Krug bezüglich zweier Vergehen des Betrugs, sowie Krug bezüglich eines Vergehens der betrügerischen Einwirkung auf den Kursstand außer Verfolgung gesetzt. Die ausscheidenden Anklagepunkte bilden nur einen kleinen Teil der Anklage gegen Keiser und Krug.

\* (**Verstümmeltes.**) Ein Stuttgarter Werkmeister hatte die städtische Telefon- und Feuerwehrlinien eigenmächtig durchschneiden lassen, weil der Draht bei Anfrichtung eines 18 Meter hohen Ständerbaumes hinderlich war. Die Strafkammer zu Stuttgart sprach den wegen dieses Deliktes Angeklagten frei, da Notlage vorlag. — Während des Vormittagsgottesdienstes wurden im Pfarrhaus in Baltringen, D.-M. Laupheim, 925 M. bares Geld, sowie das Silbergeschirr gestohlen. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur. — In Ludwigsburg wurde ein städtischer Schutzmänn aus dem Dienst entlassen, weil er sich durch Spendung einer Mark hatte bestimmen lassen, eine Liebertretung nicht anzuzeigen. Der Schutzmänn sowohl, wie die Person, welche ihn bestach, haben Strafe zu gewärtigen. — Als am Mittwoch vormittag die Schmitzer und Schmitzerinnen von Oberriexingen in dem sich gegen Großschafheim zu hinziehenden Thal fleißig an der Arbeit waren, bewachte sich im Kornfeld ein schlankes Tier hin und her, auf das, als es fliehen wollte, Alt und Jung Jagd machte. Es stellte sich heraus, daß es ein Dachs war, der denn auch bald von einigen Männern und Burischen erschlagen wurde.

\* Ein 23jähriger Korbmacher aus **Ausbach** biß seiner Geliebten, einer Lahnerin, nachdem er sie zu erdroffeln versucht hatte, die Nase bis zum Nasenbein vollständig durch. Motiv Eifersucht.

\* Zu dem Lustmord in **Leipzig** berichten jetzt die Blätter, daß der Vater des jugendlichen Mörders, Herr Grabich, persönlich bei der Mutter der ermordeten Anna Klein gewesen und ihr sein Beileid ausgesprochen habe. Herr Grabich hat sich dabei bereit erklärt, für die Frau Klein bis zu ihrem Lebendende zu sorgen.

\* Der sozialdemokratische Holzarbeiterverband in **Berlin** ist von einem hervorragenden „Genossen“ aufs tollste be-

trogen worden. Genosse Dammberg hat sich den echten täuschend ähnlichen Betrugsmarken machen lassen, und diese — Dammberg war Betrugsammler — eingeklebt. Den Betrug hat er jahrelang betrieben; und es sieht noch nicht fest, um welche Summe der Holzarbeiterverband betrogen worden ist, aber sie ist zweifellos sehr hoch.

\* In der Jungfernhöhe bei **Berlin** wurde am Mittwoch nachmittag die neunjährige Elisabeth Baake aus Charlottenburg ermordet aufgefunden. Das Polizeipräsidium setzt nun 1000 M. Belohnung aus für die Ermittlung des Mörders.

\* In **Gleiwitz** (Schlesien) wurden von einem tollwutverdächtigen Hunde 12 Personen gebissen, die sich auf städtische Kosten nach Berlin in das Koch'sche Institut begaben.

\* (Der Stapellauf des größten Schnelldampfers der Welt.) Auf der Werft in Bredow bei Stettin ist der für den Norddeutschen Lloyd erbaute Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II in Gegenwart des Kaisers vom Stapel gelaufen. Mit dem Dampfer Kaiser Wilhelm II sieht sich Deutschland jetzt im Besitz von vier Dampfern, die an Schnelligkeit alle Dampfer der Welt hinter sich lassen. Es sind dies neben dem Dampfer Kaiser Wilhelm II die Dampfer Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie, Kaiser Wilhelm der Große und Kronprinz Wilhelm des Norddeutschen Lloyd. Die Hauptmaße des neuen Dampfers sind folgende: Länge 216 Meter, Breite 22 Meter, Tiefe 16 Meter. Die Wasserverdrängung (Displacement) des vollbeladenen Schiffes ergibt einen Tonnengehalt von rund 20,000 Brutto-Reg.-Tonn. Das Schiff übertrifft in seiner Größe alle bisher in Fahrt befindlichen Schnelldampfer der Gegenwart. Es können auf dem Schiff im ganzen 775 Passagiere 1. Klasse in 200 Kammern, 343 Passagiere 2. Klasse in 107 Kammern und 770 Passagiere 3. Klasse untergebracht werden. Hierzu kommt noch die Schiffsbesatzung, welche aus 600 Köpfen besteht. Das vollbesetzte Schiff wird also gegen 2500 Menschen über den Ozean tragen.

\* **Aöln, 13. Aug.** In Höhenhaus bei Mühlheim a. Rh. erkrankten zwei Familien nach dem Genuß von Pilzen. Drei Kinder sind gestorben.

### Ausländisches.

\* **Aus der Schweiz, 13. August.** Aus der Urtschweiz kommen Berichte, daß am Dienstag morgens und während des Tages bis auf 1600 Meter hinab Schnee gefallen sei. Pilatus, Rigi, Stanserhorn zeigen sich im Schneekleide.

\* Das Hagelgeschick als Mittel zur Verhinderung von Hagelbildung hat bekanntlich in weiten Kreisen bereits Aufnahme gefunden, so in der französischen Schweiz, Oesterreich und Italien. Der Knall der blinden Schüsse aus den trichterförmigen, zum Himmel geleiteten Kanonen soll das drohende Hagelwetter beschwören; logisch ist es dann nur, eine noch mehr hindernde Wirkung von solchen Knalleffekten zu erwarten, die in den Gewitterwolken möglichst nahe hervorgerufen werden, und zwar durch Raketen. Jetzt wird aus Gerona in Spanien eine Geschichte von Raketen erzählt, die wiederholt die Hagelbildung verhindert haben sollen. Einer der bedeutendsten Weinbauern der Gegend, Jonana, begab sich mit einem Duzend Raketen auf sein von einem Gewitter bedrohtes Gut. Gerade traf er ein, als Hagelgeschossen in der Größe von Nüssen zu fallen begannen. Zwei Raketen wurden losgelassen und der Hagel verwandelte sich in Plagregen. Zehn Minuten später setzte der Hagel aufs neue ein. Die Raketen bewirkten sofortigen Umschlag und starken Regenschauer. Nach weiteren 15 Minuten wurde dann durch vier Raketen dem erneuten Fallen von Schossen endgültig ein Ziel gesetzt.

|| **Paris, 14. Aug.** Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit der Schließung der kongreganistischen Schulen im Departement Finistere. Aus den amtlichen Berichten und

### Leserbriefe.

Belast geleitet wird ein Thor,  
Verleitet aber, wer verständigt;  
Doch wer wenig halb geleitet nur,  
Ist für Götter selbst unbeding.  
Aus dem Indischen.

### Der Hohn der Fremden.

Roman in drei Teilen von D. Elser.

(Fortsetzung.)

„Wenn es Ihnen nur gelingt,“ entgegnete der Justizrat lächelnd. „Der Kampf um's Dasein ist sehr schwer, und Sie, mein Herr Richard Wilson, scheinen mir diesen Kampf etwas leicht zu nehmen.“

„Herr Justizrat!“  
„Auch könnten Sie,“ fuhr dieser ruhig fort, „die Tochter des Grafen leicht in eine ihrer Geburten und Erziehung ganz unwürdige Stellung bringen...“  
„Das ist zu stark!“

„Nun, Herr Richard Wilson, Sie waren ja wohl Zirkusreiter und Jockey. Würden Sie eine solche Stellung für würdig des Grafen einer Gräfin Wölfsheim halten?“  
Richard bebt vor Zorn. Wie konnte dieser Mann wagen, so zu ihm zu sprechen! Er versuchte, etwas zu erwidern, die Erregung ersticke seine Stimme; er brach in ein bitteres höhnisches Gelächter aus. O, wie bereute er es jetzt, hierher gekommen zu sein!

„Sie sehen, Sie wissen mir nichts zu entgegnen, lieber Herr,“ sprach mit leichtem Lächeln der Justizrat weiter. „So hören Sie denn den Vorschlag des Grafen. Ich bin beauftragt, für Sie, d. h. auf den Namen Ihrer Gattin, in Nordamerika oder sonst einem überseeischen Lande eine hübsche Besitzung, ein Landgut, eine Farm oder dergleichen zu kaufen und Ihnen diese Besitzung zum Wohnsitz und

zur Bewirtschaftung zu überlassen. Ich darf dabei eine Summe von 150,000 Mark verwenden. Sie sehen, der Graf meint es gut mit Ihnen.“

Richard rang nach Luft. Er wußte nicht, wie er diesen Vorschlag aufnehmen sollte. War es wirklich eine Verköhnung, die man ihm antrag? Oder war es eine Falle, die der schlaue Jurist ihm stellte? Eine solche Verköhnung sein eigen zu nennen, war von jeher sein Wunsch gewesen. Aber wenn er in das ironisch lächelnde Gesicht des Justizrats blickte, dann übermannte ihn der Zorn aus Neue, und er vermochte nicht, an die Ehrlichkeit des Vorschlages zu glauben.

„Sie scherzen, Herr Justizrat,“ rang es sich von seinen Lippen.

„Durchaus nicht, mein Lieber,“ versetzte Justizrat Bedemeyer, „es ist mein vollkommener Ernst! Sie brauchen nur unsere Bedingungen zu erfüllen, und Ihre Gattin wird in einiger Zeit Besitzerin eines Landgutes, eines schuldenfreien Landgutes, im Werte von 150,000 Mark. Ich denke, drüben in Amerika läßt sich für diese Summe schon ein hübsches Gut erwerben.“

„Aho doch Bedingungen!“  
„Ja, mein Bester, ohne Bedingungen geht es nun einmal nicht.“

„Welches sind die Bedingungen?“  
„Sie und Ihre Gattin verpflichten sich, niemals wieder nach Deutschland zurückzukehren. Außerdem müssen Sie jedes Jahr eine beglaubigte Abrechnung über die Bewirtschaftung des Landgutes ablegen, damit wir sehen, ob Sie auch ein guter und getreuer Verwalter des Ihnen anvertrauten Gutes sind...“

„Sind Sie toll?“  
„Durchaus nicht, Herr Wilson. Wir wollen nur nicht, daß Gräfin Amalie Leonore in Armut und Elend verfinke. Sie müssen unsere Fürsorge anerkennen. Sieht

man in einigen Jahren, daß Sie es redlich und ernst meinen, so läßt sich über die Aufhebung der zweiten Bedingung reden.“

„Ich werde auf Ihre Bedingungen überhaupt nicht eingehen.“

„Herr Wilson, ich mache Sie auf den ersten Teil unserer Unterredung aufmerksam.“

„Ich fürchte Ihre Drohungen nicht. Leben Sie wohl.“  
Ohne noch einen Blick auf das erstaunte Gesicht des Anwalts zu werfen, verließ Richard das Zimmer. Der Justizrat schüttelte den Kopf. „Da haben wir uns ja einmal gründlich in dem Burischen getäuscht,“ murmelte er. „Es steckt doch mehr Ehrgefühl in ihm, als wir annahmen. Ein Anderer hätte mit beiden Händen zugegriffen. Da muß ich doch dem Grafen gleich Bericht erstatten und anfragen, was nun geschehen soll.“

Er setzte sich an den Schreibtisch und vertiefte sich in seine Arbeit.

Richard Wilson eilte mit raschen Schritten durch die Straßen. Er nahm keinen Omnibus und benutzte die Untergrundbahn nicht, weil er hoffte, der weite Weg nach Highgate würde sein kochendes Blut abkühlen, so daß er wieder einen klaren Gedanken zu fassen vermöchte. Es stand bei ihm fest, daß er auf diese Vorschläge des Grafen nicht eingehen konnte; sie waren von einem entehrenden Mißtrauen diktiert, das er wahrlich nicht verdient hatte. Das war keine Verköhnung, sondern ein Schimpf für ihn, dem man nicht zutraute, das Gut seiner Gattin redlich zu verwalten zu können. Schon daß man die zu erwerbende Besitzung auf den Namen Leonorens einschreiben lassen wollte, empörte ihn. Aber er hätte sich aus Liebe zu Leonore mit dieser Bedingung noch einverstanden erklären können. Die anderen Bedingungen aber waren unannehmbar für ihn, wenn er sich nicht selbst verachten sollte. Als er das kleine Haus in Highgate erreichte, war er mit sich einig; er wollte

Neueste Nachrichten. Das unglückliche Kind stieg auf eine am Batr. verunglückte durch Waschen eines Madrilles, als sein Automobil in voller Fahrt sich befand. Das Fahrzeug stieß





Hochdorf.  
**Bekanntmachung.**  
 Das Sammeln von  
**Preiselbeeren**  
 auf hiesiger Markung ist für  
 Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Den 11. August 1902.  
 Gemeinderat.

Hochdorf.  
**Bekanntmachung.**  
 Das Sand-  
 abführen  
 von den Gemeindewegen auf  
 hiesiger Markung, ist für Auswärtige  
 bei Strafe verboten.  
 Den 11. August 1902.  
 Gemeinderat.

Seselfbrunn.  
**Dankagung.**  
  
 Es drängt uns für alle Beweise der  
 Teilnahme während dem Leiden und bei dem  
 Ginzang in die Ewigkeit unserer lieben Gattin,  
 Mutter und Schwester  
**Dorothea Großmann**  
 geb. Meyer  
 unseren herzlichsten Dank zu sagen. Besonders  
 danken wir für die zahlreiche Leichenbegleitung  
 von nah und fern, die Blumenspenden, und  
 Hrn. Pfarrer Schott für die tröstenden Worte  
 am Grabe.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
 der trauernde Gatte:  
**Christian Großmann, Wirt**  
 der Sohn:  
**Gottlob Großmann.**

Altensteig.  
**Gebrüder Körber's**  
**Dampf-Bettfedern-  
 Reinigungs-Maschine**  
 ist in der „Schwane“ bis Ende nächster Woche zur gefälligen  
 Benützung aufgestellt.



**„Facherlin“**  
 hilft wirklich großartig als unerreichter „Insekten-Töter“.  
 Kaufen Sie aber „nur in Flaschen“  
 In Altensteig bei Herrn Christian Burghard jr.  
 „Gaiterbach“ „J. G. Gutekunst.“

**Überkinger**  
 Sprudel  
 und  
 natürl. Mineralwasser  
 aus  
 Mineralbad Überkinger.  
 Hauptniederlage bei: Fr. Flaig, Konditorei, Altensteig.  
 Altensteig.  
**Mädchen-  
 Gesuch.**  
 Ein fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
 sucht bis Martini bei hohem Lohn  
**Erhard Kalmbach**  
 Bahnhof-Restaurations.  
**Treibriemen**  
 bester Qualität  
 bei Gebr. Steu, Esslingen  
 Gerberei & Treibriemenfabrik.  
 Altensteig.  
 Feinst garantiert reinen  
**Eßlinger  
 Tafel-Senf**  
 in Email-Eimern 10—12 Pfd. à 19.-  
 25 Pfd. à 18.-  
 30 Pfd. à 18.-  
 empfehlen in frischen Sendungen  
**Chr. Burghard jr.**  
 Fr. Flaig, Konditor.

**1000 Mk.**  
 liegen sogleich zum Aus-  
 leihen parat.  
 Anträge wollen an die Exped.  
 ds. Bl. gerichtet werden.  
**Ragold.**  
**Möbelschreiner-  
 Gesuch.**  
 Drei auf Möbel gut bewanderte  
 Arbeiter, finden sofort dauernde  
 Beschäftigung bei  
**G. Benz**  
 Möbelschreinerei.  
 Altensteig.  
 1 größere, sowie 2 kleinere  
**Wohnungen**  
 und 2 möblierte  
**Zimmer**  
 hat zu vermieten  
**Friedrich Adrien**  
 Bayar.  
 Gaiterbach.  
 Ein tüchtiger  
**Arbeiter**  
 auf Möbel wird sofort gesucht  
 von  
**Ph. Kaupp**  
 Möbelschreinerei.  
 Altensteig.  
 Großes Lager in  
 Ia. Qualität  
**Pitsch-pine  
 Böden**  
 künstlich getrocknet in ver-  
 schiedenen Stärken & Längen.  
 Solide und billigste Aus-  
 führung von  
**Terrazo-  
 Böden**  
 in den verschiedensten Farben  
 unter Garantie.  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.  
 Calw, 9. August.  
 Dinkel neuer . . . . . 7 20 — —  
 Haber neuer . . . . . 9 80 9 70 9 40  
 Bohnen . . . . . 7 50 — —  
**Geftorbene.**  
 Freudenstadt: Eduard Köhler, Privatier.  
 Freudenstadt: Anna Maria Rinder, 70 J.  
 Altschau: Jof. Schramm, Begeleitbesitzer,  
 78 Jahre.

**G. Kirn, Baumaterialienhandlung, Altensteig**  
 liefert von nur leistungsfähigen Fabriken unter Garantie für anerkannt gute Ware  
 und zu billigsten Preisen:  
 Doppelsalzziegel, Strangsalzziegel,  
 Maschinen-Dachplatten  
 Metersteine  
 in verschiedenen Sorten  
 Kaminsteine;  
 feuerfeste  
 Back- & Metersteine  
 Herdplatten;  
 Schwemmsteine  
 in verschiedenen Größen;  
 Gaurdis (hohle Gewölbsteine)  
 von 0,50 bis 1,00 Meter lang  
 bei Waggonladungen pro qm zu  
 1 Mk. 70 Pfg.  
 Portland-Zement  
 von 1 Mk. 70 Pfg. ab  
**Zement-Röhren**  
 von 5 bis 60 cm Lichtweite.  
 Glasirte  
**Steinzeugröhren**  
**Kamin-Aufsätze**  
 Röhren  
 für Abortleitungen  
 Haar-Thonplatten  
 für Flur- und Küchebelag, in schwarz  
 und gelb;  
**Mosaik-Platten**  
 zu Wandverkleidungen  
 weiß mit blauen Einlagen.  
 Carbolinum und Dachlack!  
 fabrikniederlage in Dachpappen  
 pro qm von 20 Pfg. an.  
 Bei Abnahme von Waggonladungen Fabrikpreise.  
**Für Gipser:**  
**Baugips und Rohrmatten**  
 Draht und Nägel, sowie Bodenöl.

